



## **Vertigo – Aus dem Reich der Toten**

von André Schneider, © April 2020

mit Bildern von Jean Curran, Danziger Gallery New York, 2018/2019

Originaltitel: Vertigo; Regie: Alfred Hitchcock; Drehbuch: Alec Coppel, Samuel Taylor; Kamera: Robert Burks; Musik: Bernard Herrmann; Darsteller: James Stewart, Kim Novak, Barbara Bel Geddes, Tom Helmore, Henry Jones. USA 1958.



Kim Novak und James Stewart sind Opfer und Täter zugleich in diesem poetischen Thriller mit doppeltem Boden, der gemeinhin als Hitchcocks persönlichstes Werk gilt: träumerisch und leidenschaftlich, melancholisch-vibrierend, spannend und voller Sehnsucht. Die geliebte Frau weicht ihrem Geist: Nur das Bild bleibt übrig. Heute vor 40 Jahren starb Alfred Hitchcock 80jährig in seinem Haus in Bel Air an Nierenversagen. Für mich ein willkommener Anlass, mich endlich einmal seinem vielleicht größten Meisterwerk zu widmen, das unlängst mal wieder von einer Filmhistoriker-Gruppe zum besten Film aller Zeiten gewählt wurde.



In Hitchcocks Filmen stehen Vögel immer als Zeichen für Unheil oder Gefahr. In »The Birds« ist die Symbolik am offensichtlichsten. Doch schon in früheren Werken

traten sie auf. Man denke nur an die Möwen in »Young and Innocent«, welche auf die Leiche am Strand aufmerksam machen oder an die Tauben in »The Lady Vanishes«, die Kanarienvögel in »Sabotage« und natürlich an die ausgestopften Vögel von Norman Bates in »Psycho«. In »Vertigo« tritt ein Mann namens Gavin Elster (Helmreid) auf. Elster ist das deutsche Wort für *magpie*. Und besagter Gavin Elster bringt James Stewart alias Scottie Ferguson in größtmögliche emotionale, moralische und juristische Schwierigkeiten, als er ihm, dem Detective im Ruhestand, den Auftrag erteilt, seine platinblonde Gattin Madeleine (Kim Novak) zu beschatten. Hierbei geht es nicht etwa um eine außereheliche Affäre der jungen Frau, sondern darum, dass Gavin glaubt, eine tote Verwandte hätte von Madeleine Besitz ergriffen und wolle sie in den Selbstmord treiben. Soweit zum Aufhänger der Story, ersonnen von dem Autorenteam hinter »Les diaboliques«, den Hitchcock so gerne gedreht hätte. Aber die Handlung an und für sich ist bei »Vertigo« nur Staffage.



Als Hitchcock im September 1957 in San Francisco mit den Außenaufnahmen beginnt, heißt das Projekt noch »From Among the Dead« und nichts deutet darauf hin, dass dieser Film einmal eine Sonderstellung in seinem Werk einnehmen wird. Die Paramount hatte zwei Jahre zuvor für ihn die Rechte an dem Roman erworben, der im Paris der Vor- und Nachkriegszeit spielt und von der Liebe eines Anwalts zu der Frau erzählt, die er beschatten soll und deren Tod er nicht verhindern kann. Maxwell Anderson wurde im Juni 1956 von Hitchcock beauftragt, das Drehbuch zu schreiben, doch der Meister war unzufrieden mit der Adaption des Dramatikers (und zwei weiteren Autoren) und übertrug die Arbeit Anfang 1957 an den in San

Francisco lebenden Schriftsteller Samuel Taylor. Ein halbes Jahr später, am 12. September 1957, war die letzte Drehbuch-Fassung fertig. In der Zwischenzeit hatte Hitch beim Studio den neuen Titel »Vertigo« durchgesetzt und stand vor einem gewaltigen Problem: Vera Miles, die er mit diesem Film als neuen Star etablieren wollte, hatte das Projekt aufgrund einer Schwangerschaft verlassen müssen. Er hatte bereits viel Geld und Zeit investiert, um die Miles aufzubauen, und war nun misstrauisch gezwungen, die für seine Begriffe vulgäre Kim Novak zu besetzen, deren Hang zum *overacting* er ihr nie ganz austreiben konnte.



Nicht James Stewart oder Kim Novak sind die Stars des Films, sondern San Francisco. Andreas Kilb beschrieb die Stadt 1999 folgendermaßen: »Im Winter, wenn vom Pazifik her Nebelschwaden in die San Francisco Bay einfallen, wird die Stadt unwirklich, unberührbar. Die Hochhäuser von Downtown tauchen aus dem Weiß wie gezackte Spitzen eines Gebirges unter der See, gläserne Riffe, an denen verirrte Seefahrer stranden. Die Brücken im Norden und Osten führen nirgendwohin, ihre Pfeiler verloren im schwarzen Wasser der Bucht, ihre Bögen Eingänge ins Geisterreich. Es sind die Tage des Traums und der Traurigkeit, Tage, die von weither kommen, als hätte irgendwer irgendwo sie schon vor langer Zeit gelebt.« Hitchcock liebte San Francisco, er hielt sie für die europäischste Stadt der Vereinigten Staaten. Jahrzehnte nach ihm erkor Paul Verhoeven sie als Kulisse für seinen Hitchcock'schen Thriller »Basic Instinct« (1992). Noch heute gibt es Touren durch San Francisco, welche die »Vertigo«-Drehorte abfahren. Ganze Bildbände zeigen die Veränderungen, welche die *locations* in den letzten 60 Jahren durchlaufen haben.



Als »Vertigo« 1958 in die Kinos kam, waren die Reaktionen der Kritiker verhalten. Es gab Lob, ja, aber die Mehrzahl der Rezensenten monierte das langsame Tempo des Streifens. Die »Los Angeles Times« fand, der Film lasse den Zuschauer gleichgültig, und der »New Yorker« verdamnte die Geschichte als »weit hergeholten Unsinn«. Immerhin spielte der Film bis zum Jahresende seine Kosten wieder ein. Hitchcock war zu diesem Zeitpunkt bereits mit »North by Northwest« beschäftigt, der ihm die ungeteilte Liebe des Publikums und der Kritiker einbrachte. Im großen Interview mit Truffaut, 1963, schien der Film noch immer kein großes Thema zu sein. Weniger als acht von 300 Seiten handeln von »Vertigo«. Truffaut schwärmt von Kim Novak, Hitchcock erzählt von dem Filmschluss, der von der Romanvorlage abweicht. Erst seit den 1970ern, wiederentdeckt und kanonisiert durch die Bücher von Donald Spoto und Robin Wood, ist der Streifen wirklich ein Klassiker. Und es dauerte noch einmal 20 Jahre, ehe sich Universal, inzwischen im Besitz der Filmrechte, dazu entschloss, das verblichene Originalnegativ im 70-Millimeter-VistaVision-Format zu restaurieren und dem Film die Farben zurückzugeben, die er einmal besessen hatte.



Schon das Paramount-Logo ist unterlegt mit Bernard Herrmanns wohl schönster Komposition. Dann der legendäre Vorspann: ein Frauenkopf, der Mund, das weit geöffnete Auge – und darin eine Spirale, das Möbiusband, die Galaxie. Die Eröffnungsszene ist Action pur, eine Verfolgungsjagd über den Dächern San Fran-

ciscos. Drei Männer, Gangster, Polizist und Detective. Die nächtliche Stille wird durch krachende Schüsse zerfetzt. Der Gangster springt von einem Hausdach zum nächsten, James Stewart hinterher. Doch Stewart gleitet ab, rutscht runter, hält sich an der Regenrinne fest und blickt in den Abgrund unter ihm. Der Polizist stürzt schreiend in die Tiefe. Robin Wood hat die Szene als ein Dreieck aus Ich, Es und Über-Ich gelesen: Das Es entkommt, das Über-Ich stürzt in die Tiefe, das Ich bleibt sich selbst überlassen, hilflos und frei, ein Wanderer, ein Vagabund: Scottie Ferguson. Die nächste Szene etabliert einen Gegensatz in der Figur von Midge Wood, hinreißend gespielt von Barbara Bel Geddes, die Hitchcock mit diesem Film nach Jahren auf der Schwarzen Liste zurück nach Hollywood holte. Midge ist resolut und pragmatisch, eine Werbedesignerin, humorvoll und urban. Ihr gegenüber sitzt Scottie, traumatisiert, zögerlich, berufs- und lebensunfähig, ein einzelgängerischer Träumer. Es ist beinahe wie in »Rear Window«, »Vertigo« schlägt allerdings die gegensätzliche Richtung ein: »Rear Window« war das Paradies des Voyeurs, dies ist seine Hölle.



In Ernie's Restaurant sieht Scottie Madeleine zum ersten Mal. Da ist das schwere Rot der Wände, von dem sich das satte Grün von Madeleines Stola abhebt; das Crescendo und Decrescendo der Schnittwechsel zwischen der Bar, an der Scottie sitzt, und dem Speisesaal, das den großen Auftritt Kim Novaks umrahmt; und schließlich das Bild selbst, der ins Profil gedrehte Kopf mit dem Strahlenkranz aus weißblondem Haar und aufflammendem Licht, riesig vor dem unscharfen Hintergrund – die Epiphanie des romantischen Liebesideals, überhöht durch Herr-

manns Streichermotiv. Es ist der Augenblick, auf den die ganze visuelle Pracht und Professionalität dieses noch im alten Studiosystem entstandenen Meisterwerk hinarbeitet, und zugleich der Moment, in welchem Hitchcock die Gesetze dieses Systems hinter sich lässt, denn der Fetisch, den er in unvergesslicher Schönheit vor uns ausbreitet, ist eine Lüge. Diese Madeleine ist nur ein Trugbild, und die echte Madeleine Elster bekommen wir nie zu sehen, außer in der Szene, in der ihr zerschmetterter Körper auf dem Dach der Mission liegt. Das Gesicht, das wir für den Inbegriff des Lebens halten, ist eine zweifache Maske des Todes — des Mordes, den Gavin Elster an seiner Frau begeht, und des tödlichen Sturzes von Judy, durch den Scottie sein Leben zurückgewinnt.



Auf die eminente Rot-Grün-Liaison in »Vertigo« sind zahllose Rezensenten von Spoto bis Seeßlen eingegangen. Wie so oft bei Hitchcock erzählen die Farben mehr als der Dialog. Als Kim Novak, nachdem sie von Stewart aus der Bucht gefischt wurde, sein Wohnzimmer betritt, trägt sie einen roten Bademantel, während er in einem grünen Pullover vor ihr steht. »Vertigo« hat zahllose Ampel-Momente, *stop!* und *go!* unterliegen einem raschen Wechsel. Immer, wenn der Film »Rot!« sagt, antwortet er (anders als später »Marnie«): »Grün!« So auch im Wald, im Labyrinth der rotstämmigen, immergrünen *Sequoia sempervirens*, oder, in der zweiten Filmhälfte, in Judys Hotel, dessen rotes Namensschild nachts grün zu leuchten beginnt. In der barocken Farbsymbolik ist das Grün die Farbe der Geister. In der legendären Szene, in der Novak als wiederauferstandene Madeleine aus Judys Bad kommt, setzte Bob Burks, der Kameramann, einen Grünfilter vor die Kamera, welcher dann langsam

nach oben weggezogen wurde – wie ein Schleier, der sich hebt. Diese Szene ist Filmmagie von der ersten bis zur letzten Sekunde. Stewarts Gesicht vereint den glücklichen Jungen, den trauernden Liebenden, den besessenen und im Schmerz kapitulierenden Voyeur.



»Alles kehrt wieder«, heißt es bei Proust. (»Eine Unabhängigkeitserklärung des Gedächtnisses«, wie Kilb es in einem Essay nannte.) Mit Madeleines »Wiederkehr«, wenn man es denn so nennen mag, formuliert »Vertigo« die Antithese zu Proust. Alles kehrt wieder – vielleicht, aber als Trugbild, als Illusion, als Täuschung. Deshalb arbeitet Hitchcock hier mit falschen Symmetrien: der erste Auftritt Madeleines im Restaurant und der erste Auftritt Judys auf der Straße – eine todtraurige Szene, in welcher Jimmy Stewart die Kleider der Geliebten an einer anderen, weniger begehrenswerten Frau sieht. Wir haben das Portrait von Carlotta in der Galerie und die Parodie von Midge, die ihr Antlitz in das Gemälde eingearbeitet hat, die zweimalige Fahrt zur Mission und schließlich die Wiederholung des Geschehens auf dem Glockenturm in schwindelnder Höhe, bei dem zuerst die echte und später die falsche Madeleine ihr Leben lässt – bei der Wiederholung tritt Scottie gruseligeweise an die Stelle von Gavin Elster. »Die Wieder-Holung ist bei Proust das rettende Gegenprinzip zur verfließenden Zeit, bei »Vertigo« wird sie zur Figur des Untergangs.« (Kilb)



Das Ende ist eines der trostlosesten in Hollywoods langer Geschichte. Wenn Scottie

auf dem Turm der Mission die Arme ausbreitet, ist dies keine Geste der Erleichterung, sondern wir sehen einen Mann, der zwar von seiner Höhenangst befreit ist, dafür aber alle Hoffnung verloren hat. Gerade mit dieser Schlussnote hat sich Hitchcock als lyrischer Regisseur, quasi als Literat oder *auteur*, in der Filmgeschichte festgeschrieben: »Vertigo« hat Poe'sche Qualitäten. Es dürfte kaum einen Zuschauer geben, der sich nicht insgeheim ein glückliches Ende für Scottie und Judy/Madeleine wünscht. Denn Madeleine ist das, was wir stets von Neuem im Kino suchen: das unnahbare Ideal, in dem Gegenwart und Vergangenheit eins sind, das Mysterium der Schönheit, die dem Vergehen der Zeit trotzt. Wir wissen: es ist ein Bluff! Doch wir wollen es nicht wahrhaben. Und genau das ist das Motiv, weshalb wir als Publikum immer wieder mit Scottie in den schrecklichen Turm zurückkehren und bereit sind, durch seine Augen in den schwindelnden Abgrund hinabzuschauen. Allein: wir fallen nicht. Nur das Abbild unseres Wahns wird zer schlagen. Im Tod triumphiert es ein letztes Mal über die Zeit. *Das* ist Madeleine Elsters Rache, die uns aus dem Reich der Toten heimsucht.













Press Release –

The Vertigo Project by Jean Curran December 13th 2018 – February 1st, 2019

Danziger Gallery is pleased to present a series of 20 dye transfer prints by Irish artist Jean Curran – a work of editing and re-presentation that takes key scenes from Alfred Hitchcock's *Vertigo* to reveal the cinematographic artistry of the film in a fresh and novel way.

Produced with the full co-operation of the Hitchcock estate, Curran first edited select frames from a rare original Technicolor dye imbibition print of *Vertigo* from 1958, and then printed them using the same dye transfer process by which the movie was made. Editing 20 still images from the hundreds of thousands of frames that make up the film, Curran switches from moving pictures to still prints to create a medium-jumping work in its own right. *Vertigo* was first released on the 9th of May, 1958 and is now largely recognized as Hitchcock's greatest achievement. The story follows a police detective (Jimmy Stewart) who falls obsessively in love with the woman he has been paid to follow (Kim Novak). Suffering from traumatic vertigo Stewart fails to prevent Novak's character from jumping to her death. Stewart then spirals into an ever darker state of despair until a chance sighting of a girl who resembles Novak reignites his passion and unravels a complex web of deceit and crime.

The film's underlying themes of voyeurism, eroticism and dark emotions are portrayed delicately and with great intelligence through Hitchcock's rigorously composed shots while his use of color moves the story in masterfully layered compositions.

Recognized by film critics and connoisseurs for the care with which each scene was composed, the single frames and set-ups of *Vertigo* reveal Hitchcock's aesthetic not just as cinematic but as photographic, prefiguring and influencing the work of contemporary artists from Eggleston to Cindy Sherman. Brought to new life in Curran's richly luminous dye transfer prints *The Vertigo Project* is a fitting 60th anniversary tribute to the film.

[www.danzigergallery.com](http://www.danzigergallery.com)